der Sch. [illegible], [illegible]
was dran gewesen ist. Die Ausrede das haben
wir noch nicht gehabt, hat doch ihre harten Grenzen,
uns fragt keiner mehr so, hier gilt diese
Ausrede nicht, also ist der gesamte Schulunterricht
so einzurichten, daß man an den wichtigsten
Lehrgütern Fragen Probleme sehen lernt,
damit d. Schule begreift, daß es gleichgültig
ist, ob man etwas gehabt habe oder nicht,
damit er sich loslöse von ein solch Pedan-
terie. Die Güte d. Schülers erkennt man der
Art des Lorgelöstseins vom Lehrplan! Dafür
hat d. Lehrer zu sorgen und das tun mehr lebt
Lehrer gern, soweit ihnen dazu ein Mittel ge-
geben ist. Die Schule darf im Lehrplan
niemals ein Gängelband sein, sie ein
sich öffnendes Tor, das dem Einzelnen
mit neuen eigen Fragen so bestürmt,
daß er sich selbst erst dabei findet. Ist das nicht
der Fall, dann kennt sich die Bildung.

[Man hat ungeheuer viel gelernt,
wenn man Fragen sehen und Antworten
suchen gelernt hat, meinetwegen mit
oder auch ohne Lehrplan. Vollständig
Kritik Koller
ist ein Übel

Ordnung des Gelernten, müssen sich mit den Zshängen begnügen, das will sagen tendieren ins Brockenwissen, von allem etwas, beanspruchen das Gedächtniswissen. Die Gefahr die hier liegt, ist nicht gering anzusetzen, weil das Urteil des Lernenden über eine Sache, über Zshänge kaum in Anspruch genommen wurde.

Vorhin sprach ich vom Fragenlernen, vom Antworten suchen. Beide Momente treffen sich im Urteilen. Wer üb lernt, kann nur Zshänge sehen wollen. Wer lernt, muss urteilen lernen. Um Urteil erkennt man den Wert des Gelernten. Am Urteil über sich selbst u. über andere erkennt man den Wert der Bildung, die das Ich erreicht hat. Wo viel gelernt wird, wird kaum etwas gelernt. Wissen und Lehrgüter kann man nicht zählen, nicht aufreihen. Wir lernen nur Zshge, frage nach ihnen; leidet das Geschäft, dann marschiert z.B. der Aufsatz als Quälerei, ausgenommen Besonderung isoliert, während er nur ein Fall der Urteilsfixierung sein sollte.

wird zur Wissensvermittlung [illegible]
der allergrößten Gefahren. Der Lehrende vermittelt
Kenntnisse, die sd gewußt, im Gedächtnis ver-
wahrt. Er löst sich vom Schüler als Person. Die
Merkwürdigkeiten haben ihre Konsequenzen. Ih
muß das entwickeln, damit wir dem
Kern unsere Überlegungen näher kommen.

Zum dritten c) Wissensvermittlung läßt
das Ih neutral. Der Sch. weiß, hat zu wissen.
Er lernt, sich vielerlei ins Gedächtnis einzuwarten
Wie er ist, wie er sein soll, ist gleichgültig. Bil-
dung wird gehemmt. Man ist froh dieselbe
von Wissenserwerb loszuwerden, mancherlei
Wissen als Ballast abzuwerfen. Man hat eben
falsch Frage gelernt: braucht ich dieses oder jenes
man hat wenig urteilen lernen können.
Man kann nicht selbst Fragen stellen,
hat wenig gelernt Antworten zu suchen
und kennt sich selbst kaum.

Das Ih theilt gleichgültig, theilt ungefragt
und der Stand der Bildung entzieht
sich leicht der Beurteilung, zumal er gern
in Zahlen Zensuren als Leistung, nicht im Werk des Ih gesehen
wird.

vermittlung regiert die Schule. Das andere, das hier Fehlende wird gleichgültig. Der N. befiehlt durch den Lehrplan der Fächer, die Brockenartist setzt sich in der Vielfalt der Fächer fort, ab und zu werden neue erfunden angeklebt. Der Sch sollte die Einheit suchen, er soll lernen sie zu suchen, um sie zu repraesentieren. Er wird in diesem wichtigst Pkte sich selbst überlassen, wo das Helfen am nötigsten ist, versagt die Wissensvermittlung (Konzentration – Persönlichkeit)

d) Ich bin weit davon entfernt, irgend jemandem Vorwürfe zu machen, aber ich benutze diese Gelegenheit, wie ich jeder Kollegen benutze, um Gefahren zu zeigen. Ich muss sie heute zeigen, da sie allen Einsichtigen klar sind, da ihre Vermeidung dringende Aufgabe ist. Die Konsequenzen solcher Gefahren werden immer von neuem sichtbar: kein Zweifel, unsere Schulen sind zu grossem Teil Wissensvermittlungs-Anstalten ichneutraler Art. Was fehlt, wenn wir von Ungleichgelegtheit reden: Die Erziehung, das will sagen das grosse Sondergebiet der sittlich religiösen Haltung, also der Willensbildung mit aller Motivation

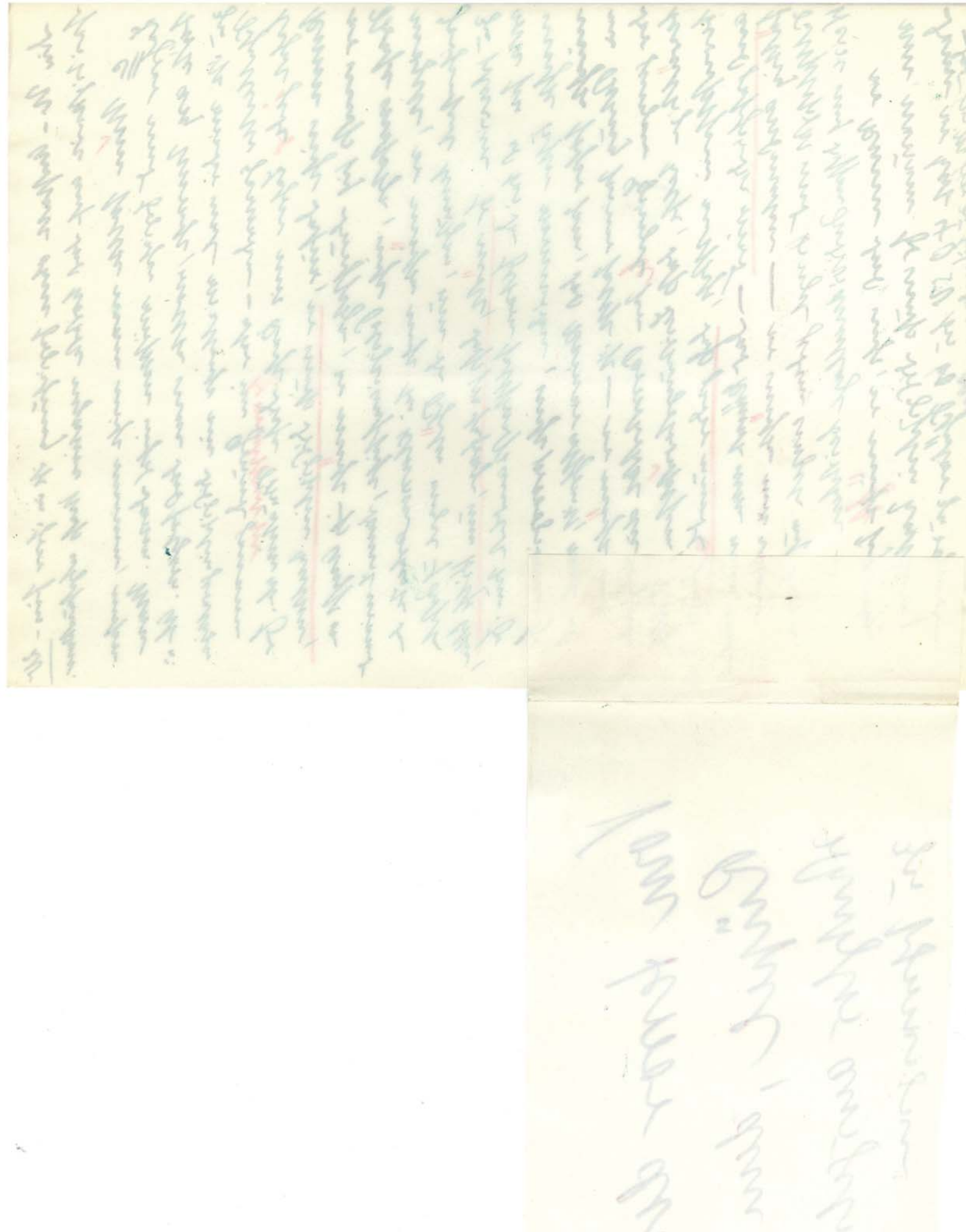
[illegible]
aussprechen, sie wird so arg vernachlässigt,
daß nach Jugend von neuem in Gefahr ge-
bracht wird. An ihre Stelle, tritt die Disziplin
der Unterrichtsstunde als kümmerlicher Er-
satz. Das gesamte Problem der Haltung wird
nicht recht beachtet, wird noch weniger gepflegt.
Erziehung ist heute abgesunken, das Wort klingt
vornehmer und wird f. alles Mögliche der Pädagogik
eingesetzt! Seneca hat recht, wenn er den
Zustand folgendermaßen bezeichnet: Du weißt
was eine gerade Linie ist, aber du weißt nicht
richtig zu leben recta linea, recte vivere —
zählen wir das auf recta linea — Mathematik,
geht Hauptdage alle Fächer auf, die Vielfalt
besticht keinen mehr, das rechte Leben ist gefordert,
was immer man weiß, wie viel oder wenig
es sei. recta linea Repräsentant des Wissens
und recte vivere der Wert d. Persönlichkeit ver-
halten sich zueinander wie Ausbildung
zur Bildung. Siegt die Unterrichtsstunde in besser
Disziplin, in ungefragter Haltung, dann
erniedrigt sich der Lehrende zum Disziplinhalter
begibt sich eigentlich seiner Würde als
Erziehender. Er führt nicht, er hilft
nicht mehr, sie er herrscht

die U-Anstalt ohne Erziehung ist in ihrer Ein- 20
seitigkeit auf das krasseste negative Maß abgesunken.

c Nun sollte man nicht meinen, unsere Lehrer und Erzieher wüßten nichts davon. Man hätte arge Unrecht, wollte man das folgern. Ab u. zu ist wieder mal vielleicht ein Disziplingewaltiger Schulleiter geworden – aber im Grunde genommen lehnt jeder Lehrer mit Recht diese Situation ab. Er verabscheut sie. Er kann nichts dafür, er muß Disziplin halten, er muß sich durchsetzen, er müßte ihr Angst vor Strafe einsetzen, sich Polizeiaufsicht, damit niemand mogelt, er müßte sich bei Klassenarbeiten der [illegible] bedienen, um die Schüler einzeln zu placieren. Er müßte, daß sie fragen, um Hilfe bitten, wie sie es bei den [illegible] selbstverständlich tun. Er müßte Fehler vermeiden, nicht provozieren. Er müßte sicher sein, daß keiner abschreibt, weil es ein Betrug seiner selbst ist — er müßte mit der ganzen Hingabe seiner Persönlichkeit die Aufgabe bewältigen helfen, daß Leistungsbewußtsein, Selbstbewußtsein entsteht, daß jeder innerlich frei und gefestigter wird — das könnte man nun vielfältig ausmalen — er müßte mit aller Selbstlosigkeit und Hingabe jedem einzeln auf dessen Weise und dessen Individuallage beistehen —

er kann das nicht, er müßte sich immer nur wiederholen. Er muß Disziplin halten, denn er hat 40 50 bis 60 Schüler zu regieren
das Heim hier zu bändigen.

Vom terror de
Rüpel, den
Wehrlos ausgel
zu schweigen



Ausnahmefälle immer wieder, nur Ausnahmefälle sind noch mit. An solchen Not zu heile, kann kaum einen denken. Allenfalls werden Fälle erledigt. Der Schüler hat recht, wenn er aus dieser Zwangslage, da er nicht zu sich kommen kann, erlöst zu werden wünscht. Und wir dürfen uns nicht wundern, wenn die Lehrenden bei solcher Arbeit, die sie nicht freuen darf, die ihnen ihr Aufgabe verkümmern läßt, müde werden und resignieren, daß die ihnenanstalt Unterrichts-Anstalt auch mehr ihren berechtigten erzieherischen Eigenart verlieren.

Volksschule
Berufsschule
Selbstdigkeit
Standort
Eltern

Ein sehr bitteres Kapitel, bitter nicht nur für Lehrende, bitter ebenso f. alle Eltern — und der Sch. selbst ist der Leidtragende, er kommt nicht zu seinem Rechte und ihm verzerrt sich sein Weltbild, verzerrt sich die wunderbare Welt der Bildung. Mit ihm ist der Leidtragende die Familie und der Staat. Was man hier spart geht an der Fürsorge f. gefährdete entgleiste, ungeführt Jugend längst drauf — nur konnte man hier verhüten und positive Erfolge haben

Hier liegt die allergrößte Gefahr —

Das Schicksal unserer Bildung ~~[illegible]~~
alle Gefahren f. Volksschule u. heran-
wachsende Jugend. Große Klassenfre-
quenzen lassen das Wesentliche d.
Bildung verkümmern, was das Eltern-
haus an Erziehung auftaut, wird in
der Schule nivellier kaum beachtet. Was die
Religion wollen muß: letzte Frage –
letzte Antworten f. alles Tun, wird
vielleicht am Sonntag von ein Fall
erledigt und der Weg der Alltagsleute
zum Ewigen, das dauernde Band
kommt als Band nicht für Einzelheiten zu seinem
Rechte, ja noch mehr: der Einzelne
vermag es nicht zu finden, ~~wir~~
~~kann schlecht helfen~~ und wir klagen,
er sei nicht ansprechbar. In Wahrheit
liegt bloß Wissenswermittlung die
Gefahr in sich, daß sie ihn nicht ansprechbar
gemacht.

bildung weiterführbar wird, daß man lernt, um Haltung üb zu ringen! Wir müssen das verlangen, wenn wir nur nicht selbst aufgeben wollen. Lehrgeld haben wir in langen Jahren genügend bezahlt.

Platon hat das scharf gesagt: es geht um Wissen f. Tugend, nicht um bloßes Wissen, es geht m. a. W. um den zu erringenden Standort des Menschen. Dafür sind alle Schulen, wie immer sie organisiert sein da, dafür ist alle Schulpolitik. Nicht Umwelt bestimmt uns, wir hat zu lernen, sie zu bestimmen. Unsere Umwelt aber ist der Sinn der Welt und unseres Standes in ihr.

Wir stehen in ihr, von Gott gestellt, wir haben uns in der verantwortlichen zu stellen, wir wollen keine Vergleichgültigkeit, sie ist gleichbedeutend mit Negativität. Wir dürfen keine zerrissenen Naturen entstehen lassen. Wir sind

sich in der Frage auch sich selbst.

Ein Wort Birkhof Sailers: Er nennt den blossen Wissen einen leeren Begriffskarten, sehr schön deutlich und weiss genau, dass Bildung die Fenstinsel mit sich selbst will. Dazu gehört die Frage auch sich selbst, die Frage auch der Verbindlichkeit des Wissens. Sie ergibt die Wertigkeit des Menschen. Der Mensch ist nur seine Selbstbetrachtung, hat er gesagt.

Ich setze hinzu: also ist auch des Menschen Selbstbetrachtung so wie sein Du-Beziehung. Mit social klingenden Schlagwörtern erreicht man ebenso wie mit Mahnreden. Der Gebildete hält sein Du-Beziehungen gültig, er ist in diesem sein Gebildeten – guter Staatsbürger zugleich

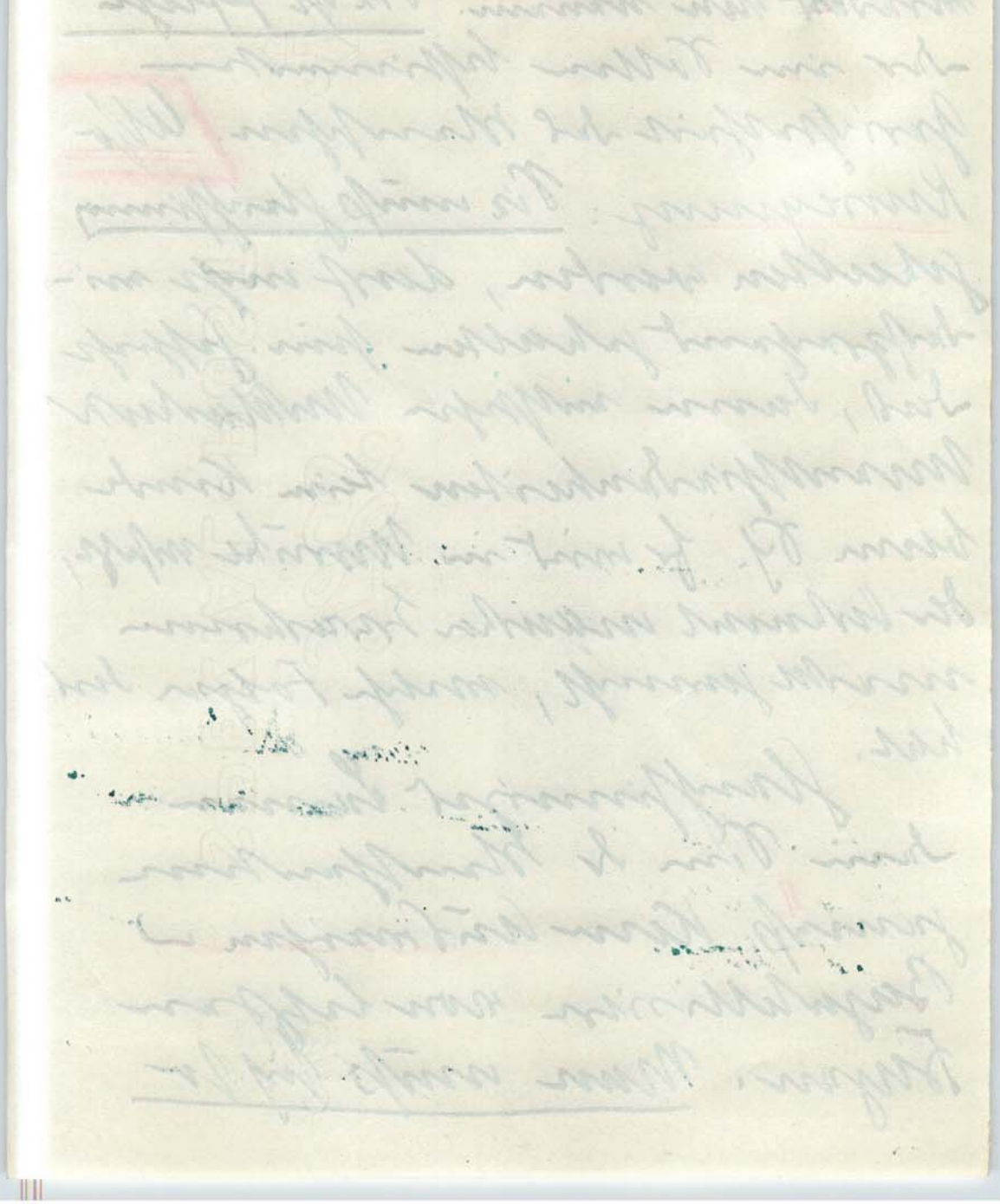
bloß zweckmäßig
Verwaltungsaufgabe; es ist durchgängig
für alle Aufgaben, niemals bloß
Fall. Es ist also von allen Beteiligten
stetig zu halten nicht ~~[illegible]~~ gelegent-
lichen Zufälligkeiten auszusetzen.

Eltern und Lehrende heißt es wecht-
mäßig als Du-Beziehung. Zwischen
beiden steht, von beiden bezieht der
Schüler das Kind. Beide für ihn verantwortlich,
nicht f. ein Fach geradezu notwendig
da. Beide z/gehörig f. alle Einzelauf-
gaben, hier darf nichts gleichgültig
bleiben, nichts übergangen werden.

Elter u. Lehrer haben ein Aufgabe
ἐπιμέλεια ψυχῆς – Seelen-
fürsorge! Den Heranwachsenden –
dienen beide ~~von verschied.~~
~~Ausgangspunkte der gleichen Aufgabe~~
~~verantwortlich.~~

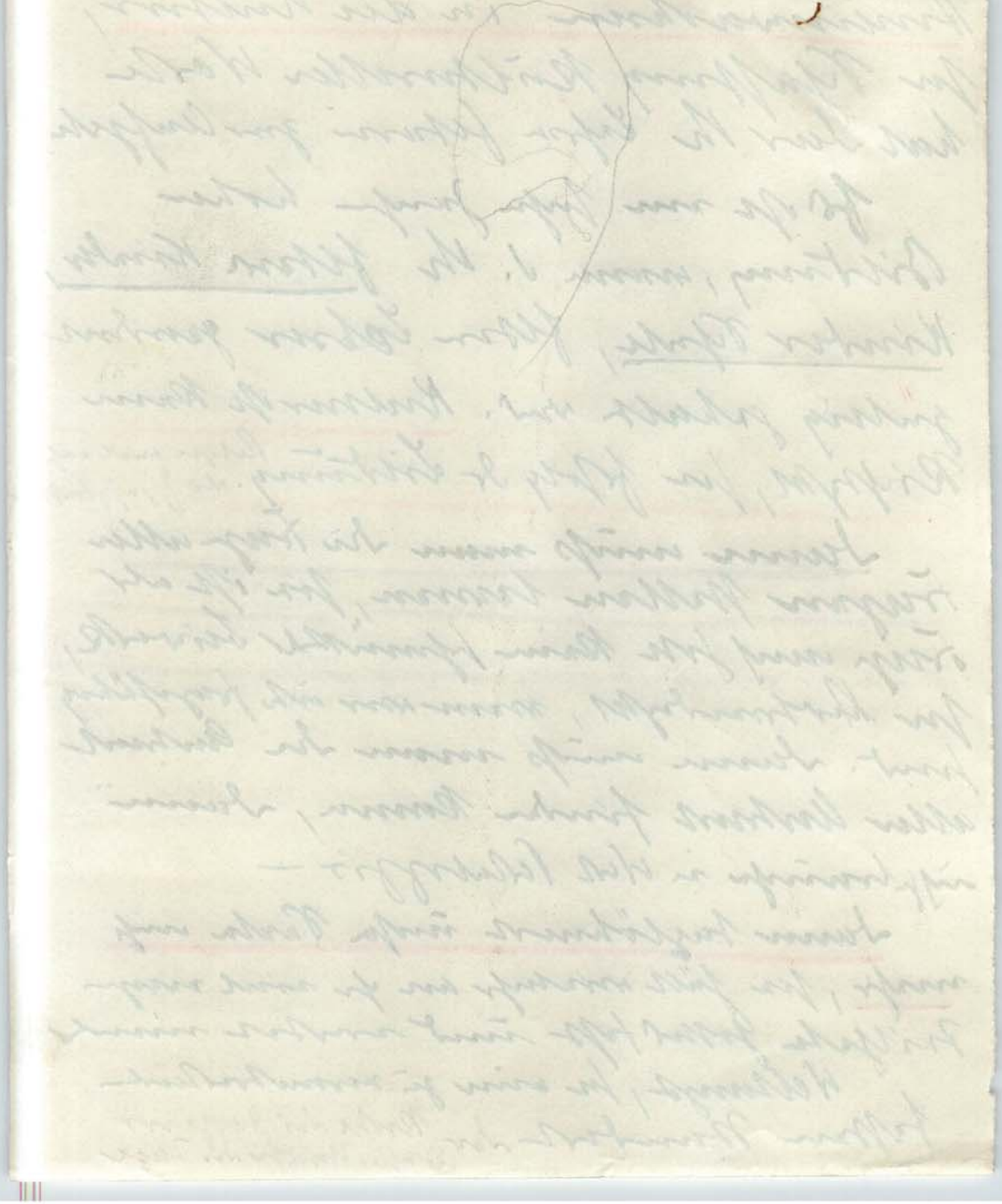
[illegible] Sie ist Pflege
der im Sollen bestimmten
Gerichtetheit des Menschen. Also
Konsequenz: Sie muß gleichsinnig
gehalten werden, darf nicht wi-
dersprechend gehalten sein. Geschieht
das, dann entstehen Unklarheit
Unentschiedenheiten beim Kinde
beim Sch. Er wird in Unruhe versetzt,
der Verkehrt manchen Erwachsenen
merkt gewacht, welche Folgen das
hat.

Gleichsinniges Lernen
dem Sinn der Menschentum
gemäß. Kein Ausweichen u.
Bagatellisieren von letzten
Fragen. Man muß sich so



Hineinwachsen in die Kultur,
sie Schaffung kultureller Werte
hat das th. Lehrer Eltern zur Aufgabe

Es ist ein sehr Zeichen hoher
Bildung, wenn d. th. Eltern Kinder,
Kinder Schule, Eltern Lehrer geordnet
gültig gehalten wird. Kultur ist kein
Richtzeit, sie Erfolg der Bildung. Religion wird nicht als Erziehungsmittel

Dann muss man die Frage aller
Fragen stellen lernen, sie ist als
Frage nach Gott kein schmückendes Beiwerk,
sie Verbindungsmittel, wenn wir ihr fragefähig
sind. Dann muss man die Antwort
aller Antwort finden können, dann
ich gebrauche in Wort Pestalozzis —

Dann taglöhnert unsere Seele nicht
mehr, sie hält vielmehr an ihr eine ewige
Teilhabe Gottes fest und erntet nicht
Weltangst, sie eine zu verantwortende
festen Standort der Ruhe des Herzens in aller Unruhe der Tage